NORDAMERIKA 11.11.2016 | Francis Fukuyama

Und jetzt: Bunga, Bunga

Trump und der Verfall Amerikas.

Der eindrucksvolle Sieg von Donald Trump über Hillary Clinton am 8. November zeigt, dass die amerikanische Demokratie in einer wichtigen Weise noch funktioniert. Trump war außerordentlich erfolgreich, die Vernachlässigten und Unterrepräsentierten in der Wählerschaft zu mobilisieren – die weißen Arbeiter – und hat ihre Themen an die Spitze der US-amerikanischen Prioritäten geschubst.

Nun muss er allerdings liefern, und hier liegt das Problem. Trump hat zwei sehr reale Probleme der US-amerikanischen Politik deutlich gemacht: die wachsende Ungleichheit, die vor allem die traditionelle Arbeiterklasse hart getroffen hat, und die Übernahme des politischen Systems durch gut organisierte Interessengruppen. Unglücklicherweise hat er keinen Plan, auch nur eines dieser Probleme zu lösen.

Unglücklicherweise hat er keinen Plan, auch nur eines dieser Probleme zu lösen.

Die Ungleichheit ist in erster Linie durch die Fortschritte in der Technologie verursacht worden und erst danach durch die Globalisierung, die die US-amerikanischen Arbeiter in einen Wettbewerb mit Millionen von Menschen aus anderen Ländern gestürzt hat. Trump hat ausschweifende Versprechungen gemacht, dass er die Arbeitsplätze in der Produktion und in der Kohleindustrie in die USA zurückholen wird, indem er einfach bestehende Handelsabkommen, wie NAFTA, neu verhandelt oder Umweltregeln lockert. Er scheint nicht bemerkt zu haben, dass die Produktion in den USA seit der Rezession 2008 gewachsen ist, während gleichzeitig die Beschäftigung in dem Bereich zurückgegangen ist. Das Problem ist, dass die neu geschaffene Arbeit in hoch automatisierten Fabriken verrichtet wird. Darüber hinaus ist die Kohleindustrie weniger von der Umweltpolitik

des scheidenden Präsidenten Barack Obama beschnitten worden als von der Erdgas-Revolution durch das Fracking.

Welche politischen Maßnahmen kann die Trump-Regierung einleiten, um diese Entwicklungen rückgängig zu machen? Wird er die Anwendung neuer Technologien in US-amerikanischen Unternehmen regulieren? Wird er den multinationalen Unternehmen der USA verbieten, in Fabriken im Ausland zu investieren, obwohl ein Großteil der Erlöse dieser Multis aus den ausländischen Märkten stammt? Das einzige politische Instrument, das ihm zur Verfügung steht, sind Strafzölle, die sehr wahrscheinlich einen Handelskrieg auslösen und in exportorientierten Branchen Arbeitsplätze kosten werden, z. B. in Unternehmen wie Apple, Boing und General Electric.

Die Ungleichheit ist in erster Linie durch die Fortschritte in der Technologie verursacht worden und erst danach durch die Globalisierung.

Die Übernahme der US-amerikanischen Regierung durch mächtige Interessengruppen ist tatsächlich ein großes Problem und eine Ursache für den politischen Verfall, über den ich in meinem letzten Artikel „American Political Decay or Renewal?“ (Untergang oder Erneuerung der US-amerikanischen Politik) für Foreign Affairs geschrieben habe. Trumps Lösung für dieses Problem ist vor allem er selbst, eine Person, die zu reich ist, um von Spezialinteressen bestochen zu werden. Auch wenn man die Tatsache ignoriert, dass Trump in der Vergangenheit das System vor allem zu seinem eigenen Vorteil manipuliert hat, verspricht diese Strategie kaum eine tragfähige Lösung. Er hat zudem Maßnahmen versprochen wie das Verbot des „Drehtür-Effekts” bei der Beschäftigung von Bundesbeamten als Lobbyisten. Dies kratzt aber nur an den Symptomen des Problems und zielt nicht auf seine Ursachen, die in der enormen Menge an Geld in der Politik liegen. Dazu hat er keine echten Pläne vorgelegt, die in irgendeiner Weise die Entscheidung des Obersten Gerichts der USA im Fall Buckely gegen Valeo und Citizens United zurücknehmen müssten. In der Entscheidung wurde begründet, dass Geld eine Form der freien Rede und dadurch von der Verfassung geschützt sei.

In der Entscheidung wurde begründet, dass Geld eine Form der freien Rede und dadurch von der Verfassung geschützt sei.

Der Verfall des US-amerikanischen politischen Systems kann nur durch einen kräftigen externen Schock aufgehalten werden, der die bestehenden Verhältnisse aushebelt und eine echte Reform der Politik ermöglicht. Der Sieg von Trump stellt zwar solch einen Schock dar, unglücklicherweise ist seine einzige Antwort die übliche populistisch-autoritäre: „Vertraut mir, dem charismatischen Anführer. Ich kümmere mich um Eure Probleme." Wie schon bei dem Schock durch die Wahl Berlusconis für das italienische politische System liegt die wirkliche Tragödie darin, dass dies eine verschenkte Möglichkeit für eine echte Reform ist.

Dieser Artikel ist eine übersetzte Fassung des Originalartikels „Trump and American Political Decay", *erschienen am 9. November 2016 in der Zeitschrift* Foreign Affairs.



Francis Fukuyama
Cambridge, MA

Francis Fukuyama gehört zu den bekanntesten amerikanischen Politikwissenschaftlern. Er lehrt am *Freeman Spogli Institute for International Studies* der Universität Stanford.

19 LESERBRIEFE

Max schrieb am 12.11.2016

Eindrucksvoller Sieg ? Trump erhielt weniger Wählerstimmen als Clinton. Was ist daran ein Sieg ?

Ansgar schrieb am 12.11.2016

Bisher war die Präsenz amerikanischer Truppen eine Hinterlassenschaft amerikanischer Besatzung. Wir mögen unsere US Truppen und es ist gut, dass sie im Lande sind. Ich finde aber die Idee lustig, dass Trump denkt, wir sollen für die fortdauernde Präsenz amerikanischer Truppen zahlen, weil wir ihren Beitrag zu unserer Sicherheit so sehr schätzen. Würde denn Deutschland die Bundeswehr und Bundesmarine aufstocken, wenn die Amerikaner abziehen würden? Bestimmt nicht. Es ist mehr politischer Pragmatismus, dass wir es ganz gut finden, dass die Amerikaner noch da sind, weil Deutschland keinen großen Fokus auf Souveränität hat. Wo hat denn Trump denn hier eigentlich Leverage?

Heinz Schneider schrieb am 13.11.2016

Fukuymas Ursachenanalyse teile ich nicht ganz. Weder Globalisierung noch technologische Entwicklung führen

zwingend zu mehr Ungleichheit. Es waren durch die neoliberale Ideologie bestimmte politische Entscheidungen, die unter dem Vorwand, Freiheit durch Deregulierung befördern zu wollen, tatsächlich jede Form gesellschaftlichen Handelns der Herrschaft des Geldes und des Wettbewerbs unterwarfen. Dieser ökonomische Totalitarismus entwertet die Arbeit, die von ihrem gesellschaftlichen Nutzen entkoppelt und deren Status und Bezahlung nur noch nach ihrem Nutzen für zunehmend irrationale (Finanz)Märkte erfolgten sollte. Eine entkernte Demokratie hat eine Korrektur dieses Totalitarismus nicht mehr im Angebot. Der Fluchtbewegung folgt der Mauerbau. Welche externen Schocks sollen da noch helfen?

Wladimir Fedortschenko schrieb am 15.11.2016

Im Grunde genommen ist Trump ein grosser Ignorant und Luegner und wir haben es im Laufe seiner Wahlkampagne deutlich gesehen. Warum versuchen wir jetzt etwas rationales und gesundes in seinen weiteren Schritten prognostizieren? Nichts hat er im Kopfe und wird sich wie Elefant im Geschirrladen benehmen.

Dirk Berg-Schlosser schrieb am 15.11.2016

Trump ist keine Ideologe, was positiv ist, aber ein "Egologe" , der nur der Logik seines Ego folgt. Das macht ihn so unberechenbar und, möglicherweise, gefährlich.

Klara schrieb am 15.11.2016

Mir wäre wichtig, dass die sozialdemokratischen und sozialistischen Parteien in Europa das Fanal erkennen, dass die Wahl von Donald Trump darstellt. Die Benachteiligten im Volk haben dort gezeigt, dass sie die Schnauze voll davon haben, immer "das kleinere Übel" zu wählen. Auch bei uns gibt es eine Menge "Globalisierungsverlierer". Statt über Schuldenbremse zu diskutieren, mögen sie bitte die Verteilungsfrage stellen, statt Sparen in Bildung, Infrastruktur investieren (und nicht weiter privatisieren - weder hier noch in Griechenland!!)

Alexander M. schrieb am 15.11.2016

Schon echt beschämend, es gab genau zwei Kandidaten

um das höchste Amt und unsere Politprofis haben es nicht geschafft, auch nur einmal mit dem Team Trump im Vorfeld in Verbindung zu treten. Wenn es nur fahrlässig wäre, aber dann dieses unflätige Benehmen nach der Wahl, so was... ist eher bezeichnend wie weltfremd unsere deutschen Politiker fast allesamt geworden sind..
Und dazu die irrlichternden Medien in Deutschland, die uns schon im Wahlkampf vorgaukelten, mit Trump stehe der Weltuntergang bevor. Es ist bezeichnend, wie wenig "Grip" vielen Medienmacher noch in der realen Welt haben. Zur ausgewogenen Berichterstattung gehört nicht, nur seine eigene Weltanschauung zu verkünden und sich dann wundern, warum niemand diese "Medien" mehr für voll nimmt.

Klaus Kempter schrieb am 15.11.2016

Fukuyamas Analyse der wirtschaftlichen Probleme ist zutreffend: Arbeitsplätze werden in den ökonomischen Zentren durch technologischen Fortschritt - wie auch durch die Produktionsverlagerung in Billiglohnländer - massenweise vernichtet. Neue arbeitsintensive Industrien sind, ebenfalls aufgrund der fortgeschrittenen

mikroelektronischen und digitalen Technologien, nicht mehr zu erwarten. Die Folge ist nicht nur eine wachsende Ungleichheit und Unzufriedenheit, sondern der unaufhaltsame Niedergang des auf Arbeitsverwertung beruhenden ökonomischen Systems der Neuzeit. Darauf hat nicht nur Trump keine Antwort. Auch Clinton hatte keine - so wenig wie irgendeine politische Kraft in Amerika oder Europa. Die moderne Welt ist am Ende. Ohne diese Einsicht gibt es keine Zukunft.

Jochen schrieb am 15.11.2016

Alle setzten auf Obama und H.Clinton. Das Obama den vorab erhaltenen Friedensnobelpreis nicht würdig und innenpolitisch kein Star war, wissen wir inzwischen. Gewusst hatten aber alle, dass H.Clinton in den USA nicht geschätzt wurde. Auch unseren Medien und Politikern, z.B. Herr Steinmeier und SPD, war das bekannt. Alle kannten ferner ihren Hang zum großen Geld, ihren "Dienstleistungen" als Außenministerin und ihre Einstellung zu Kriegseinsätzen. Vor allem aber wusste ein jeder, dass sie ihren Mit-Kandidaten B.Sanders mit ihrer eigenen Art außer Gefecht setzte. B.Sanders hätte beste Chancen gehabt. Nicht Trump hat die Wahl

gewonnen, H.Clinton hat sie verloren und damit all die vorgeführt, die ihr so vorbehaltlos zur Seite standen. Hoffentlich wird das künftig eine lehre sein.

Hall schrieb am 15.11.2016

@ Kaus Kempler,auch ich habe mir schon seit längerem Gedanken über den Niedergang der Arbeitsverwertung gemacht,doch eine Lösung wollte sich bei mir einstellen. Es wäre allerdings ein Segen für die Menschheit wenn sämtliche Länder ihre Kriegslust einfrieren könnten um Hunger & Durst für Alle statt dessen zu bekämpfen,denn es ist schon fünf vor Zwölf,oder ?

Heinrich Triebstein schrieb am 15.11.2016

Wie ist Mr. Obama angehimmelt worden! Und aus dem Paulus wurde ein Saulus. Wie wird Mr. Trump verteufelt! Und wenn er sich vom Saulus zum Paulus wandelte? Das würde jedoch voraussetzen, dass ein amerikanischer Präsident eine eigenständige Figur gegenüber dem finanzwirtschaftlich-militärisch-industriellen Komplex wäre. Immerhin hatte er drei Themen mit Mr. Sanders gemein: Banken, Kriege und

Arbeit. Ob sich da in der amerikanischen Zivilgesellschaft nicht eine Kraft entfaltet, die eine Auseinandersetzung zwischen Unten und Oben in die Gänge bringt? Die Zeit der vertikalen Strukturen geht ihrem Ende entgegen. Demokratie als "Regierung des Volkes, für das Volk, durch das Volk" (A. Lincoln) ist die eigentliche amerikanische Verheißung. Die oligarchische Republik ist am Ende. Und das ist gut so!

---

gabriele schrieb am 15.11.2016

Ungleichheit durch Technologie verursacht? My foot! Wie die Anglophonen sagen. Diese (neoliberale) Art von Globalisierung ist kein Naturereignis, sondern man-made, im Interesse der "filthy rich".
Trump hat keinen Plan, wie mehr soziale Gerechtigkeit herzustellen wäre? Mag sein, ist sogar wahrscheinlich. Aber Hillary hatte nicht einmal diese Absicht.
Geld ist eine Form der freien Rede? Schaut ganz so aus, leider.

Peter Ehrl schrieb am 16.11.2016

Warum fällt es so schwer eine demokratische Wahl

anzuerkennen? Das politische Establishment hat versagt, es hat die Menschen nicht mehr mitgenommen. Wechsel tun gut, wenn sich die Lage festgefahren hat. Armes Deutschland, wo eine Kanzlerin an die vierte Wahlperiode denkt, wo an herausragenden Positionen "Beruspolitiker" und keine Bürger stehen, irgendwie diktatorische Verhältnisse. Trump hat die Chance für sein Land und für den Globus pragmatische Lösungen zu finden - jenseits ideologischer und parteipolitischer Zwänge. Ein Segen.

Wladimir Fedortschenko schrieb am 16.11.2016

Nach allem Lesen der Kommentare scheint es, als ob alle Teilnehmer schon laengst auf die Weltrevolution warteten, welche dem Herrn (Genossen, selbstverstaendlich) Lenin nicht gelungen war. Endlich kommt ein ungelenkter Stein in die Bewegung und wird Etwas hervorrufen, was zu einer hellen und gerechten Zukunft fuehren wird. Ich gratuliere euch, Europaeer! Bitte dabei nicht zu vergessen, dass Mr Trump ein Erzoligarch ist und keinen Schaden seiner Klasse antun wird. Wie er es gesagt hatte: 'Business of America is business'? Vermutlich ohne Grenzen und auf Kosten von

Nicht-Amerikaner.

GeldFragezeichen schrieb am 16.11.2016

Zu Trump wird man in ein paar Minuten etwas sagen können. Im Augenblick ist es etwas zu früh.
Interessant fand ich "Geld eine Form der freien Rede und dadurch von der Verfassung geschützt" . Der Hintergrund zu dieser Aussage ist nachdankenswert.
Geld war für mich bislang das Lock- und Zwangsmittel, um Leute zum Tun zu bewegen. Geld scheint heutzutage immer da zu sein, wenn bestimmte Machtgruppen es benötigten, es brauchte nur einen mehrheitsfähigen Grund es auszugeben. Und Trump, um zu ihn zurück zu kehren, sagt ja auch, Geld liesse sich drucken. Wer kann das noch leugnen ?

Andres Müller schrieb am 16.11.2016

Eine Demokratie die den 300 Millionen Bürgern praktisch nur noch die Wahl zwischen zwei für ein solches Amt ungeeigneten Kandidaten zulässt, die funktioniert definitiv nicht. Ob Frau Clinton tatsächlich derart korrupt ist wie verschiedentlich herumgereicht

wurde, das weiss ich nicht, aber man präsentierte trotzdem eine solcherart bekannte Kandidatin mit diesen politischen Altlasten. Genauso Herr Trump, die Republikaner präsentiert uns die Büchse der Pandora.

Die Demokratie funktioniert noch weniger angesichts der Tatsache das im Umfeld von Trump bekannte Rassisten einsitzen und man nicht mal sicher ist ob man ihn selbst zu Friedenszeiten vor den roten Knopf setzen darf, bzw, ob er überhaupt weiss was Verantwortung bedeutet.

Andres Müller schrieb am 16.11.2016

@Geldfragezeichen, Sie schreiben: "Zu Trump wird man in ein paar Minuten etwas sagen können. Im Augenblick ist es etwas zu früh."

Genau deshalb ist die USA keine funktionsfähige Demokratie mehr. Eine Demokratie zeichnet sich aus meiner Sicht dadurch aus dass die Menschen zwischen mindestens zwei bekannten Grössen unterscheiden und daher auch sachlich auswählen konnten was sie danach erwarten wird. Soviel mir bekannt verschwanden aber

von Trump einige der Wahlversprechen sogar in der Wahlnacht bereits vom Internet, und das bei eh schon sehr schwacher Faktenlage

Eine Büchse der Pandora mit diffusen Hoffnungen und Erwartungen spricht eher gegen eine normale Arbeitsfähigkeit der regierenden Institutionen in den USA während der zukünftigen Amtsperiode des nächsten US Präsidenten "Trump".

Jochen schrieb am 16.11.2016

@Andres Müller " Soviel mir bekannt verschwanden aber von Trump einige der Wahlversprechen sogar in der Wahlnacht bereits vom Internet...." Ich bin sicher kein Trump-Fan, aber trotzdem musste ich feststellen, dass sich keiner der beiden Kandidaten auch nur etwas schuldig geblieben wäre. H.Clinton schien mir um etliches cleverer und vor allem subtiler, als der plumpe Populist Trump, zu sein. Auch waren, so meine ich, seitens Medien und Politik bestimmte Sympathien für H.Clinton festzustellen. Trump hat, wie Sie feststellen, in der Wahlnacht "Einsichten" gezeigt, H.Clinton dagegen hat ihre Ansichten bereits im Wahlkampf, je

nach Publikumswirksamkeit (z.B.TTIP), angepasst. Schade, dass auf Grund ihrer Vorgehensweise Kandidaten, w.z.b. B.Sanders, ausgebootet wurden.

Peter schrieb am 28.11.2016

Meiner Meinng nach sind wir scharf an einem 3. Weltkrieg vorbei gekommen, den Hillary und Obama mit persönlichen Fehden mit Putin vom Zaun gerissen hat. Viele übersehen dies Grosszuegig wenn sie ihre Hass Paraden gegen Trump Ziehen. Trumps einzige Chance - einen Wahlkampf gegen eine politische Schlange wie Hillary zu gewinnen, war unterschätzt zu werden. (Sun Tzu - the Art of war). Sein Wahlkampf war billiger, und effektiver. wer Interesse hat sollte einmal seine alten Bücher lesen - Dort kann man lesen sie er seine Gegner gezielt Irritiert um dann zu zuschlagen, wenn es für ihn sinnvoll ist. Er wird weiterhin den dummen Tölpel spielen, damit die Presse ihn weiterhin für ungebildet hält. Auch Partei intern muss er so agieren. Viele werden sich noch wundern ... hoffentlich positiv.
